

Kammermusikfestival „Transdanube 2008“, 2. Abend

15. Nov. 08, 18 Uhr

Daesun Koh, Violoncello

Gabriella Tamar Kopias, Querflöte

Rudolf Leopold, Violoncello

Margit Schmidt, Doublebass

Katharina Traunfellner, Viola

Gregor Urban, Klavier

Angelika Maria Muchitsch, Rezitation

Programm:

C. M. v. Weber: Trio für Querflöte, Cello und Klavier g-moll, op.63:

Allegro moderato

Scherzo: Allegro vivace

Schäfers Klage: Andante espressivo

Finale: Allegro

B. Britten: „Lacrimae“ für Viola und Klavier (Reflections on a song of Dowland), op.48

G. Urban: Musik zu „Zaubertrank“ für Querflöte und Klavier, 2/2007
(auf einen Bilderzyklus von Herwig Zens)

- Pause -

M. Schmidt / G. Urban: Improvisation: „Herbstsonne“

Ch. Corea: „Armandos Rumba“ (arrang. für Querflöte, Klavier, Cello und Doublebass)

M. de Falla: „Siete canciones populares españolas“, Bearb. für Viola und Klavier:

El pano moruna (= Das maurische Tuch): Allegretto vivace

Seguidilla murciana: Allegro spiritoso

Asturiana: Andante tranquillo

Jota: Allegro vivo

Nana(=Wiegenlied): Calmo e sostenuto

Cancion(=Lied): Allegretto
Polo: Vivo

J. Brahms: Sonate für Viola und Klavier Es-Dur, op. 120:

Allegro amabile
Allegro appassionato – sostenuto – Tempo I
Andante con moto – Allegro (Thema mit Variationen)

- Pause -

G. Ligeti: Sonate für Violoncello solo (1948/1953):

Dialogo: Adagio, rubato, cantabile
Capriccio: Presto con slancia

J. Sibelius: „Malinconia“ für Cello und Klavier, op. 20

L. v Beethoven: Sonate für Cello und Klavier C-Dur, op.102/1:

Andante – Allegro vivace
Adagio – Allegro vivace

Bemerkungen zu einigen Werken des Programms:

C. M. v. Weber: Flötentrio op. 63:

Die drei schnellen Sätze dieses Trios wurden in zeitlicher Nachbarschaft zu Webers Komposition seiner Oper „Der Freischütz“ geschaffen, einige Motive dieser Teile grenzen an wörtliche Zitate aus dieser Oper und auch in manchen Stimmungen sind sie ihr verwandt. Das Andante, der Ruhepol des Werks, ist dem ursprünglichen Trioentwurf erst einige Zeit später einverleibt worden: In seiner früheren Fassung entstand es als eigenes Werk für Querflöte und Klavier, bald zum Triosatz mit Cello erweitert, in dieser Form ein Geschenk Webers an seinen Freund Dr. Philipp Jungh – eine Fantasie oder Variationenfolge über die Melodie eines Liedes von Wilhelm Ehler (1804, mit Gitarrebegleitung) auf das Goethe'sche Gedicht „Schäfers Klage“.

Gregor Urban: Musik zu „Zaubertrank“ (2/2007):

Diese Komposition wurde für eine Vernissage eines Bilderzyklus von Herwig Zens geschaffen, dessen Bilderfolge wiederum Frank Martins Oratorium „Le vin herbe“ illustriert; eine Vertonung der alten irischen Erzählung von Tristan, Isot und König Marke, die – allerdings mit etwas veränderter Handlung – auch R. Wagners Oper inspirierte.

Mein Stück kommentiert einiges aus der Handlung der ursprünglichen Geschichte:
Die Musik beginnt in der Stimmung eines Märchens, daran anknüpfend imaginieren archaische Klänge das Aufragen einer alten Burg – die der Isot, oder auch die des Tristan und des Königs. Nach kurzer Steigerung umfängt uns die berückende Atmosphäre des Liebestranks, aus der Sehnsucht, Begehren, aber auch Angst und Verzweiflung erwachsen.
Aus dem Verebben dieses Gefühlsausbruchs erhebt sich das fast unbegleitende Sprechen der Soloflöte als Stimme der Seele, sich selbst und das, was geschehen zu kommentieren suchend. In der Gemeinsamkeit mit dem anderen Instrument schließlich findet sie ihre Anbindung an das Außen und Innen wieder, ein Ausgleich ist geschaffen.
Es erklingen, etwas verändert und weiterentwickelt, Motive vom Anfang des Stückes. Die Musik endet ihre Erzählung versöhnlich.

B. Britten: „Lacrimae“:

Der Titel dieses Stückes nimmt Bezug auf den Text eines Liedes des Renaissancekomponisten John Dowland, Britten's Musik selbst ist eine freie Variationenfolge über dieses Lied, das zu Beginn des Werkes in einer ruhigen Einleitung gleichsam schattenhaft im Bass der Klavierstimme zitiert wird. Es schließen sich an diesen improvisatorisch wirkenden Anfang insgesamt zehn in ihrem Charakter sehr unterschiedliche Variationen der Liedmelodie an, deren letzte steigert sich in ihrer Dynamik vom leisen Flüstern bis zu großer Kraftentfaltung und geht unmerklich in einen freien, sich im Ausdruck und in der Dynamik beruhigenden Schlussteil über, in dem dann noch ein weiterer, choralartige, Liedsatz im Stile der Renaissancemeister zitiert wird.

J. Brahms: Sonate für Viola und Klavier Es-Dur, op. 120/2:

Seine Begegnung mit dem Klarinettenisten Richard Mühlfeld brachte den alternden Brahms dazu, mit seinem Entschluss, nichts mehr zu komponieren, zu brechen. Es entstanden in kurzer Folge vier Kammermusikwerke mit einem Klarinettenpart, darunter die beiden Sonaten op. 120, die der Komponist dann auch für Viola und Klavier einrichtete.
Obwohl kantabel und lieblich beginnend birgt das Werk einige unvoraussehbare Kraftausbrüche in sich, Energien, die in dem als Variationssatz angelegten Finale zu einem wirkungsvollen konzertanten Schluss führen.

L. van Beethoven: Sonate für Cello und Klavier C-Dur, op.102/1:

Der Komponist bezeichnet dieses Werk in seiner Handschrift als „Freie Sonate“. Er trägt damit einer unorthodoxen Gestaltungsweise Rechnung zu deren Elementen z.B. das paarweise Verknüpfen der üblicherweise sonst meist einzeln stehenden Sätze gehört. Überaus ungewöhnlich ist auch, dass das erste Allegro in der parallelen Molltonart steht, man erwartet als Grundtonart eigentlich C-Dur dieses Satzes. Und auch der Charakter der Tonsprache an sich ist in dieser Sonate eigentümlich, sehr schnell spalten sich bei verschiedenen musikalischen Entwicklungen kleinste Motive ab, verselbständigen sich und provozieren eine elektrisierende musikalische Dynamik.

Weitere Informationen über die Ausführenden und das Festival können Sie unter www.transdanube.org erfahren.